

SÜDZUCKER



25 Jahre Werk Plattling

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft



25 Jahre Werk Plattling

Niederbayern - Von der »Zuckerprovinz« zum am stärksten expandierenden Zuckerrübenanbaugbiet in Süddeutschland

Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es einige, insbesondere von der bayerischen Regierung geförderte Versuche, in Bayern eine Rübenzuckerindustrie aufzubauen. Keiner dieser Versuche aber hatte über die erste Gründungswelle hinaus fortbestanden.

Zu den Pionieren der Rübenzuckerindustrie in Bayern ist Joseph von Utzschneider zu zählen. Neben anderen Unternehmungen erbaute er in den Jahren 1826/27 eine Rübenzuckerfabrik in Giesing, einem jetzigen Stadtteil von München, die bis zu seinem Tode 1840 bestand. Eine zweite, von ihm errichtete Zuckerfabrik in Schleißheim arbeitete von 1836 bis 1839.

Zuckerfabriken betrieb damals auch der Gutsbesitzer Friedrich Joseph Fikentscher in Regensburg und auf dem Puchhof bei Straubing.

Bestand hatte letztendlich in Bayern nur der Produktionsstandort Regensburg, wo nach zwölfjähriger Unterbrechung im Jahre 1899 durch Gründung der Bayerischen Zuckerfabrik AG wieder Zuckerrüben verarbeitet wurden.

Nach dem zweiten Weltkrieg Beginn der Expansion des Rübenanbaus in Niederbayern

Erst die mit dem Ausgang des Zweiten Weltkrieges verbundene Teilung Deutschlands gab Anlaß, neue Anbaugelände auch in Bayern zu erschließen, um die Versorgung der Bevölkerung mit heimischem Zucker zu sichern. Ein erster Schritt hierzu war der Bau der Zuckerfabrik Franken GmbH in Ochsenfurt im Jahre 1951/52. Ein weiterer wesentlicher Erfolg bei der Erschließung Südbayerns für den Rübenanbau war die Inbetriebnahme der Zuckerfabrik Rain am Lech zur Kampagne 1957. Damit ging eine Kapitalerhöhung bei Südzucker einher, die eine namhafte Beteiligung der Rübenanbauer an Südzucker ermöglichte. Sie bildete gleichzeitig die Basis für die spätere enge Zusammenarbeit zwischen Rübenanbauern und Südzucker. Diese finanzielle und institutionelle Ver-

bindung war ausschlaggebend für die weitere Entwicklung des Rübenanbaus in Niederbayern. Die Anbaubereitschaft der niederbayerischen Landwirtschaft nahm weiterhin zu. Das neue Werk Rain und das Werk Regensburg konnten die Rübenmengen nur im Rahmen sehr langer Kampagnen verarbeiten. Um für die Rübenanbauer diese Nachteile zu beseitigen, wurden in Niederbayern zunächst Rübenannahmestellen ausgebaut, zusätzliche Lagerplätze geschaffen und damit die Abnahmezeiten während der Kampagne verkürzt.

Bau einer weiteren Zuckerfabrik in Diskussion

Unabhängig von diesen Bemühungen wuchs im niederbayerischen Raum der Wunsch nach einer Zuckerfabrik, der aber aufgrund der Vermarktungsmöglichkeiten für Zucker auf erhebliche Bedenken traf. Zu damaliger Zeit bestand ein Zuckerüberschuß im Bundesgebiet. Die deutsche Zuckermarktordnung regelte die Erzeugungsmöglichkeiten, doch der Eintritt in die EG war bereits voraussehbar. Hoffnungen auf eine Lösung der innerdeutschen Probleme sollten nicht durch wirtschaftliche Präjudizierungen behindert werden. Es fiel daher schwer, sich aus der damaligen Situation heraus für den Bau einer 3.000-t-Fabrik in Niederbayern zu entscheiden.

Grundsätzlicher Baubeschluß im Sommer 1959

Der grundsätzliche Entschluß zum Bau einer weiteren Fabrik mit einer Tageskapazität von 3.000 t fiel im Sommer 1959. Noch offen aber war die Frage des Standortes. Nach eingehenden Untersuchungen über die möglichen Standorte Landshut, Dingolfing, Landau a. d. Isar, Moos, Straubing und Plattling war noch zwischen den Städten Plattling und Straubing zu wählen. Beide Orte lagen im Herzen des Rübenanbaugesbietes.

Die Fabrik kommt nach Plattling

Einen Vorzug hatte Plattling aufgrund der zu erwartenden geringeren Kosten für Rübenfrachten sowie der besseren Infrastruktur, insbesondere im Verkehrsbereich und bei der Beschaffung der Arbeitskräfte.

PLATTLINGER ANZEIGER Dienstag, 9. Februar 1960

Plattling erhält die niederbayerische Zuckerfabrik

Mit dem Bau der Zuckerfabrik wird unverzüglich begonnen - Projekt kommt auf 52 Millionen Mark - 250 Stammarbeiter finden Brot und Verdienst

STADTVERWALTUNG PLATTLING

Amt Deggendorf Bereits zugesprochen

4611A MANNH D

WIR FREUEN UNS, IHNEN MITTEILEN ZU KOENNEN, DASS VORSTAND UND AUFSICHTSRAT UNSERER GESELLSCHAFT HEUTE BESCHLOSSEN HABEN, PLATTLING ALS STANDORT FUER DIE VON UNS IN NIEDERBAYERN GEPLANTE NEUE ZUCKERFABRIK ZU WAELHLEN. MIT DEM BAU WIRD UNVERZUEGLICH BEGONNEN WERDEN. SUEDEUTSCHE ZUCKERFABRIKGESELLSCHAFT DER VORSTAND +

Plattling. Die Würfel sind gefallen: Plattling bekommt seine Zuckerfabrik. Dies besagt ein Telegramm der Süddeutschen Zucker-AG. Mannheim, das gestern Plattling einging und wie folgt lautet: „Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß Vorstand und Aufsichtsrat unserer Gesellschaft heute beschlossene Sache haben. Plattling als Standort für die von uns in Niederbayern geplante neue Zuckerfabrik wird unverzüglich begonnen werden.“ Dem Telegramm war eine Beauftragung der Südzucker-AG. Mannheim am Montag vormittag vor dem Bau der Zuckerfabrik in Plattling beigefügt. Nachdem letzte Fragen endgültig geklärt worden waren, erfolgte schließlich die Unterzeichnung des Vertragsentwurfes, der damit rechtsgültig geworden ist.

Sichtlich erfreut berichtete Bürgermeister Josef Niebauer den Vertretern der Presse über die für das wirtschaftliche Leben der Stadt Plattling so bedeutende Entscheidung. Sein zähes Festhalten an diesem Projekt, dessen Verwirklichung auf rund 52 Millionen DM kommt, hat zu diesem großen Erfolg im nervenaufreibenden Tauziehen um den Standort der Zuckerfabrik geführt. 2. Bürgermeister Josef Krug sagte dazu folgendes:

„In erster Linie möchte ich dem 1. Bürgermeister Niebauer für seine unermüdete Arbeit, die reichlich mit Schwierigkeiten ausgefüllt war, die bester Anerkennung ausprechen. Es freut mich, daß ich ihm dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen durfte. Es darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Amtmann Schwarz in Tag- und Nachtschichten in diese aufreibende Arbeit eingespannt war und ihm ebenfalls volle Anerkennung und Dank gebührt. Manche Fehler der Ver-

gangenheit werden durch die jetzige Situation vielleicht ausgelöscht werden können, so daß der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Plattling nichts mehr im Wege steht. Das freut uns deshalb ganz besonders, weil im Notstandsgebiet unserer Gegend vielfach die Arbeitskräfte gezwungen sind, entweder im Winter zu streikeln oder das ganze Jahr auswärts, fern der Familien, arbeiten zu müssen. Diesem Übel wird durch die Errichtung der Zuckerfabrik in Plattling sowohl im Stadt- als auch im Landkreis die Spitze gebrochen sein.

Wenn es auch nicht daran gefehlt hat, bei dem Vorhaben der Stadt Plattling Schwierigkeiten zu bereiten, so gab es doch auch erfreuliche Lichtblicke, die dem manchmal verzweifelt kämpfenden Bürgermeister Niebauer neuen Mut und Tatkraft gaben, sein Lebenswerk glücklich zu vollenden. Ich möchte außerdem allen Beteiligten an dem Projekt für ihre Mithilfe danken und gleichzeitig wünschen, daß diesem auch die Bevölkerung in Stadt und Land aufgeschlossen gegenübersteht. Besonders Dank gilt vor allem dem gesamten Stadtrat Plattling sowie dem Kreistag für seine verständnisvolle Unterstützung.“

In der Pressebesprechung ergriff auch der CSU-Fraktionsthrer Siller das Wort und sagte:

„Ich schließe mich den Glückwünschen für die Herren Bürgermeister und die Stadtverwaltung an und freue mich ganz besonders darüber, daß bei dem Ringen um die Zuckerfabrik wohl zum ersten Male die gesamte Einwohnerschaft hinter den Männern gestanden hat, die diese schwierige Arbeit zu leisten hatten. Ich freue mich auch darüber, daß bei der Entscheidung über den Standort der Zuckerfabrik zweifellos die verkehrsgünstige Lage unserer Stadt sowie ihre Bedeutung als Eisenbahnknotenpunkt berücksichtigt wurden. Die CSU-Fraktion und ich persönlich erwarten aus dem Betrieb der Zuckerfabrik einen kolossalen Aufschwung nicht nur für Plattling, sondern auch für die umliegenden Gemeinden. Ich möchte besonders auch den weitblickenden Landwirten danken, die bereit waren, ihre Grundstücke

(Fortsetzung nächste Seite)

Ein neues Fabrikkonzept wird entwickelt

Der rohstoffbedingt saisonale Betrieb von Rübenzuckerfabriken - aufgrund der Verderblichkeit des Rübenmaterials arbeiten sie nur rund drei Monate im Jahr - hat immer wieder zur Suche nach Verfahren angeregt, die eine ganzjährige Zuckergewinnung ermöglichen. Für die Konzeption des Werkes Plattling wurde erneut das Verfahren geprüft, durch Trocknung der Schnitzel und Aufarbeitung während des gesamten Jahres die Investitionskosten für die Fabrik zu senken; eine Alternative,

realisiert wurde, daß Südzucker - unter Einbeziehung der Interessen der rübenanbauenden Landwirtschaft - die Fabrik errichtet. Nicht weniger stark diskutiert wurden die Angebote verschiedener Gemeinden, die Zuckerfabrik in ihre Gemarkung aufzunehmen. Einen Abschluß fand diese Diskussion mit dem Baubeschluß für Plattling im Februar 1960.

die aus wirtschaftlichen Gründen nicht zum Tragen kam. Eine andere Möglichkeit - die Dicksaftelagerung - ist jedoch von der Zielsetzung her für die heutige Betriebsweise des Werkes Plattling charakteristisch.

Zentrale Steuerung der Fabrik

Das Werk Plattling entstand in ungewöhnlich kurzer Bauzeit, die bei den heute erforderlichen behördlichen Genehmigungsverfahren unvorstellbar ist. Man versuchte, bei der Planung des Zuckerfabrikneubaus nicht nur auf

Bewährtes zurückzugreifen, sondern eine bezüglich Technik, Arbeitsplatz und Umwelt zukunftsgerechte Lösung zu erarbeiten. Ein wesentlicher Punkt der technischen Konzeption war die Zusammenfassung von Produktionssteuerung und -regelung in einem zentralen Leitstand. Statt der bislang üblichen Einzeileitstände bei den betreffenden Produktionsabschnitten wurde zur Verbesserung der Kommunikation ein zentraler Leitstand - der erste in der Zuckerindustrie - geschaffen, von dem aus die Koordination der einzelnen Produktionsschritte, insbesondere auch im Störfall, rasch und effektiv möglich war. Da die Meß- und Regeltechnik zu damaliger Zeit noch weit weniger betriebssicher war als heute, mußte der Leitstand so angelegt werden, daß notfalls auch rasch eine manuelle Bedienung der Einzelaggregate möglich und die visuelle Verbindung zu den jeweiligen Anlagen gesichert war.

Verbesserung der Arbeitsbedingungen

Mit diesem Konzept, das eine Optimierung der gesamten Prozeßführung brachte, war eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter verbunden, die in den Leitständen den Belastungen, vor allem durch Lärm und Hitze, nicht mehr im bisherigen Maße ausgesetzt waren. Die zentrale Steuerung des Werkes erforderte letztendlich auch eine andere Art der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Arbeitsbereichen. Es entwickelte sich ein Arbeitertyp, der neben der Verantwortung für seinen direkten Zuständigkeitsbereich Einblick in die Zusammenhänge des gesamten Produktionsprozesses erhielt. Das Prinzip des Zusammenbindens von Verantwortlichkeiten zu einer Gesamtverantwortung wurde in der gemeinsamen räumlichen Unterbringung von kaufmännischer und technischer Verwaltung fortgesetzt.

Eine landschaftskonforme Fabrik soll entstehen

Für die damalige Zeit zukunftsweisend war die Integration des Planungsvorhabens in das ländliche Umfeld. Hierzu gehörten neben Schallschutzmaßnahmen auch beachtliche landschaftspflegerische Bemühungen.

Baubeginn im Mai 1960

In Zusammenarbeit mit einem Engineering-Unternehmen begannen »auf der grünen Wiese« im Mai 1960 die Erd- und Planierungsarbeiten. Die Errichtung der Schnitzellagerhalle mit einer Länge von 100 Metern zog man vor, um diesen Raum während der Bauzeit als Magazin und Montagewerkstatt nutzen zu können. Am 1. August wurde die erste Stahlstütze für das Hauptbetriebsgebäude errichtet, das mit rund 100.000 m³ umbautem Raum nahezu ohne Zwischenwände entstand. Damit wurden eine raumsparende Bauweise und die bereits angesprochene Sichtverbindung zwischen den einzelnen Betriebsabteilungen möglich. Während der gesamten Bauzeit wurden 2,7 Mio Arbeitsstunden geleistet. Auf der Baustelle waren bis zu 1.400 Mitarbeiter tätig. Insgesamt rd. 60 Mio DM kostete der Bau der 3.000-t-Fabrik Plattling.

Die erste Kampagne

Termingerecht konnte die Rübenverarbeitung im Herbst 1961 aufgenommen werden; bereits ab dem 7. Kampagnetag wurde die Normkapazität von 3.000 Tagestonnen eingehalten - ein Rekord bei Zuckerfabrik-Neubauten. Rund drei Viertel der Rübenmenge kamen damals noch mit der Bahn, das restliche Viertel mit bäuerlichen Fahrzeugen in die Fabrik. Insgesamt lieferten in der ersten Kampagne 4.353 Rübenanbauer 230.000 t Rüben. Die Kreise Deggendorf, Vilshofen, Landau/Isar und Dingolfing bildeten das Hauptanbaugelände und brachten in einem Umkreis von 35 km etwa 75% der anfallenden Rüben zur Fabrik.

Die Fabrik wächst zunächst langsam

Im Jahre 1968 wurde ein zusätzlicher Extraktionsturm aufgestellt. Die Tagesverarbeitungskapazität stieg auf 4.900 t.

Erprobung einer neuen Abwasser-Technologie

Zur Eindämmung der für alle Zuckerfabriken typischen Geruchsentwicklung bei der Rübenerröpfung wurde 1967 die separate Stapelung und Behandlung der Transportwässer erprobt und als »Technologie für die 70er Jahre« anschließend mit hohen Kosten realisiert.

25 Jahre Werk Plattling

Der Großausbau beginnt

Ein Meilenstein in der Entwicklung des Werkes bildete 1973 der Beschluß, Plattling von den inzwischen 6.000 auf 12.000 t/d Rüben auszubauen. Hierzu wurde das neue investitionsmittelsparende Konzept mit Dicksaftlagerung erarbeitet. Damit wurde rund die Hälfte des gesamten Rübenaufkommens während der Kampagne zum Endprodukt Zucker verarbeitet, die übrigen Rüben bis zum Zwischenprodukt Dicksaft aufbereitet und anschließend in einem speziellen Tank bis zur Weiterverarbeitung außerhalb der eigentlichen Rübenkampagne eingelagert. Die erste dieser sogenannten Dicksaftkampagnen begann im Januar 1975.

Im Jahre 1976 eine Verarbeitung von 12.000 Tagestonnen

Nach zweieinhalb Jahren Umbauzeit erreichte Plattling 1976 das Verarbeitungssoll von 12.000 t/d und war damit eine der größten Zuckerfabriken überhaupt. Im Jahre 1981 wurden nach weiterem Ausbau 14.000 t/d erzielt. Neben einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen, insbesondere im Bereich der Abwasseraufbereitung und des Schallschutzes, erfolgte 1983 durch die Umstellung der Energieerzeugung auf Erdgasbetrieb ein bedeutender Schritt zu einer umweltfreundlichen Industrieanlage. In der vergangenen Kampagne 1985 erreichte Plattling eine durchschnittliche Tagesverarbeitung von 15.500 t, mithin das Fünffache der ersten Kampagne 1961. Es wurden in der Kampagne 1985 insgesamt 1,3 Mio t Rüben verarbeitet.

Basis für den Ausbau Plattlings war die Anbaubereitschaft der Landwirte

Entscheidend für die Standortwahl und das Wachstum der Zuckerfabrik waren die optimalen Anbaumöglichkeiten für Zuckerrüben im niederbayerischen Raum. Noch Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre erforderte der Zuckerrübenanbau einen hohen Anteil an Handarbeit. Monogermene Sorten (ohne Vereinzlung) und Herbizide (Unkrautbekämpfungsmittel) standen nicht zur Verfügung. Bei anderen Feldfrüchten war zu diesem Zeitpunkt die Agrotechnik bereits weiter fortgeschrit-

ten. So brachte der Anbau der Zuckerrübe zusätzliche Arbeitsspitzen, die damals von vielen Betrieben als große, wenn nicht zu große Belastung empfunden wurden. Die Entwicklungen auf dem Gebiet der gesamten Agrotechnik und im Bereich der Zuckerrübenzüchtung haben diese Hemmnisse rasch abgebaut. Die in den Rübenanbau gesetzten Erwartungen wurden sogar weit übertroffen. Im Gründungsjahr 1961 betrug die Rübenanbaufläche 4.900 ha; sie verdoppelte sich bis 1970 und beträgt seit 1981 rd. 20.000 ha.

Anbaureserven noch vorhanden

Dies bedeutet eine Steigerung der Zuckerrübenanbauflächen in den vergangenen 25 Jahren auf das Vierfache. Gut organisierte und engagierte Maschinenringe haben im anbautechnischen Bereich wesentliche Voraussetzungen für die Expansion des Zuckerrübenanbaus geschaffen. In Zusammenarbeit von Landwirtschaft, mittelständischen Unternehmen und Maschinenringen erfolgte die Entwicklung neuer Maschinen für den Rübenanbau. So wurden in Bayern die sechsstufigen Rübenvollernter und die Erdabreinigungsmaschinen entwickelt, erprobt und eingesetzt. Diese Maschinen haben heute über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus einen beachtlichen Markt gefunden.

Änderungen bei der Rübenanfuhr

Weitere Erleichterungen für den Rübenanbau ergaben sich durch Umstrukturierung der Anfuhr. Hierdurch konnte vor allem im LKW-Bereich - mit 59 % des Rübenaufkommens - die zusätzliche Arbeitsspitze für die landwirtschaftlichen Betriebe während der Ernte vermieden werden. Der LKW holt die Rüben direkt am Feldrand ab, so daß eine Vorreinigung beim Verladen möglich ist. Damit bleibt wertvoller Humus auf den Ackerflächen, und das Deponieproblem in der Zuckerfabrik reduziert sich.

Intensive Anbauberatung trägt Früchte

Besonderes Augenmerk galt den Serviceleistungen für die Landwirte. Methoden zur Verbesserung und Automatisierung der Rübenabnahme auf dem Hof wurden in Plattling erprobt.

Foto: Mitarbeiter im Werk Plattling 1985.

Die Anbauberatung der Landwirte konnte durch das Angebot systematischer Bodenuntersuchungen zu einem effektiven Gesamtsystem ausgebaut werden. So machen heute schon 1.500 Betriebe von der von Südzucker angebotenen Bodenuntersuchung nach dem System EUF (Elektro-Ultra-Filtration) Gebrauch. Hierdurch konnten der Handelsdüngeraufwand erheblich reduziert und Umweltprobleme durch Überdüngung vermieden werden. Es wird nur so viel gedüngt, wie die Pflanzen dem Boden innerhalb der Vegetationsperiode tatsächlich entziehen.

Düngekalk von der Zuckerfabrik

Die Installation entsprechender Anlagen ermöglichte es, den Landwirten einen hochwertigen und preiswerten Düngekalk zu liefern. Die im letzten Jahr abgesetzten 64.000 t Düngekalk wurden im wesentlichen über Maschinenringe auf die Felder ausgebracht.

Der Markt für Zucker aus Plattling

Eine der wesentlichen, vor 25 Jahren bei dem Neubau des Werkes Plattling zu beantwortenden Fragen war die Einschätzung der zukünftigen Absatzmöglichkeiten für Zucker im Bundesgebiet. Welche Anstrengungen hier unternommen werden mußten, machen einige Zahlen deutlich: In der ersten Kampagne wurden in Plattling 33.500 t, in der jetzt abgelaufenen Kampagne einschließlich des noch zu verarbeitenden Dicksafts 184.000 t Zucker erzeugt.

Das Werk Plattling sichert die Versorgung der Bevölkerung Südbayerns mit dem Grundnahrungsmittel Zucker, doch mußte aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte in der Region der Absatzradius erweitert werden. Zu nennen sind der Ballungsraum München, sowie das Exportgeschäft. Im Inland ist der bedeutendste Abnehmer die zuckerverarbeitende Industrie, hier insbesondere die Hersteller von

alkoholfreien Erfrischungsgetränken, Schokoladen, Süßwaren und Dauerbackwaren. Der anwendungstechnische Dienst berät verkaufsunterstützend die Kunden bei der Wahl der Zuckersorten, Rezepturen, Zuckerlagerung usw.. Aber auch der Lebensmittelhandel gehört zu den wichtigen Zuckerkunden. Aus dieser breiten Palette von Abnehmern ergibt sich, daß das Werk ein großes Sortiment verschiedener Zuckersorten bereitstellen muß, um die unterschiedlichen Kundenanforderungen erfüllen zu können.

Auch Sondersortenfertigung in Plattling

In den Anfangsjahren des Werkes gelangten noch etwa 60 % des Zuckerabsatzes über den Handel direkt in die Haushalte. Nur 40 % gingen an zuckerverarbeitende Betriebe. Dieses Verhältnis hat sich heute umgekehrt. Die Spezialsorten Gelier-, Einmach- und Puderzucker werden im Werk Plattling gefertigt.

Die »geteilte Kampagne« erhöht die Flexibilität bei der Sortenherstellung

Die Zuckererzeugung in zwei Etappen, wie sie in Plattling durch die Dicksaftverarbeitung erfolgt, erlaubt Südzucker eine flexible Disposition, da die Festlegung von Mengen und Sorten, die in den Sommermonaten benötigt werden, nicht bereits während der Rübenkampagne erfolgen muß.

Die Hälfte der Erzeugung wird exportiert

Während sich in den ersten Kampagnen des Werkes der Zuckerabsatz ausschließlich auf das Inland beschränkte, ist seit 1970 ein Exportmarkt geschaffen worden, der erst die Voraussetzung für das jetzige Produktionsvolumen bildete. Heute werden etwa 55 % des Plattlinger Zuckers exportiert. Er geht in Länder wie Italien, Schweiz, UdSSR, Jugoslawien, Indien, Israel, Nigeria, Ägypten, Syrien und in den Vatikan. Der Versand erfolgt per LKW, Bahn oder Schiff, in loser Form, in Papier- oder Jutesäcken sowie als Haushaltspackungen.

Für das Werk bedeutet dieser hohe Exportanteil, sich kurzfristig auf große Versandmengen einzustellen. Es muß-



Auf gute Nachbarschaft

ten erhebliche Mittel aufgewendet werden, um umfangreiche und leistungsfähige Abpack- und Verladeeinrichtungen zu schaffen. In Stoßzeiten werden tägliche Verladeleistungen bis zu 60 LKWs oder zwei Ganzzügen der Bundesbahn erreicht.

Produktionsspitze in Plattling scheint erreicht

Der Zuckerverbrauch in der Bundesrepublik hat sich in den letzten Jahren bei rd. 34 kg pro Kopf und Jahr eingependelt. Im Vergleich der Industrieländer erreicht Deutschland damit nur einen mittleren Verbrauch, mit wesentlichen Änderungen der Konsumgewohnheiten ist nicht zu rechnen. Aus heutiger Sicht dürfte daher das Werk Plattling mit einer Jahreserzeugung von rd. 180.000 t Zucker seine Produktionsspitze erreicht haben. Wachstumsimpulse, wie sie durch die Entwicklung des Exportgeschäftes geschaffen wurden, sind aufgrund der Lage auf dem Weltzuckermarkt sowie den anstehenden Entscheidungen zur zukünftigen Gestaltung der EWG-Zuckermarktordnung nicht zu erwarten. Die Zuckerwirtschaft, d.h. Rübenan-

bauer und Zuckerindustrie, sehen sich einem schwieriger werdenden Umfeld gegenüber. Unsere bisherige Strategie: Hervorragende technische Ausstattung unserer Werke und Entwicklung zukunftsgerichteter Herstellungsverfahren haben uns eine gute Ausgangsposition für die Bewältigung zukünftiger Aufgaben verschafft. Wir werden daher auf diesem Wege weitergehen. So hat 1985 in Plattling - nach 25 Jahren - der Generationswechsel bei der Regelungstechnik im Leitstand mit der Verwendung modernster Automatisierungssysteme begonnen. Ein schwieriges, intensiv bearbeitetes Problem, die Vermeidung von Geruchsbelästigungen bei der Erde- und Abwasserdeponie, konnte durch den Bau einer Anaerob-Abwasserbehandlungsanlage nunmehr gelöst werden. Dieses Verfahren wurde bei Südzucker in Zusammenarbeit mit einem Engineering-Unternehmen entwickelt. Ein weiteres existentielles Problem für das Werk, nämlich die Beschaffung eines ausreichenden Geländes für die Rübenerdeablagerung, entschärfte sich nach dem positiven Abschluß des Raumordnungsverfahrens.

Offen für weitere Aktivitäten

Der Bau der Zuckerfabrik in Plattling hat der gesamten Region wichtige Impulse gegeben. Südzucker sieht sich als einer der größten Verarbeiter landwirtschaftlicher Produkte verpflichtet, Rübenanbau und Zuckerabsatz zu sichern sowie alternative Verwendungsmöglichkeiten zu entwickeln und bis zur Produktionsreife zu planen, um bei Vorliegen der wirtschaftlichen und rechtlichen Voraussetzungen diese Märkte erschließen zu können. So prüft Südzucker für den Werksstandort Plattling die Möglichkeiten einer Erzeugung von Bioethanol aus Zuckerrüben. Die Ergebnisse einer bereits bestehenden Versuchsanlage haben die technische Machbarkeit nachgewiesen. Diese Studie für den Erzeugungsstandort Plattling wird auch die landwirtschaftlichen Erzeugungsmöglichkeiten besonders im niederbayerischen Raum berücksichtigen. Damit sind Schritte eingeleitet, die die Bedeutung des Werksstandortes Plattling für Südzucker und die Landwirtschaft Niederbayerns auch in Zukunft erhalten oder gar vergrößern.

Früher ließen Zuckerfabriken ihre Abwässer in Stapelteichen sich selbst durch natürlichen Abbau von der organischen Verschmutzung reinigen. Dies bereitete Probleme: lange Aufenthaltszeit und starke Geruchsentwicklung in den Teichen. Der erzielte Reinigungseffekt würde den heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht werden.

Ende der 60er Jahre begann die Zuckerfabrik Plattling, Abwasser versuchsweise mittels Rotoren zu belüften und damit aerob biologisch zu reinigen. Nachdem diese Versuche erfolgreich abgeschlossen waren, wurde in den frühen 70er Jahren in drei Abschnitten die Oxidationsteichanlage gebaut. 1977 folgte der Doppeloxidationsgraben. Das aerobe Aufbereitungsverfahren erzielte einen wirkungsvollen Abbau der organischen Verschmutzung im Abwasser, verursachte aber dennoch zeitweise starke Geruchsemissionen.

In Zusammenarbeit mit einem Ingenieurbüro entwickelte Südzucker Mitte der 80er Jahre ein anaerobes Verfahren zur Abwasserreinigung. In einer geschlossenen Anlage werden bis zu 95 % der organischen Verschmutzung im Abwasser abgebaut. Das dabei entstehende Faulgas wird als Heizgas im Werk verwendet. Der Restabbau bis 98 % erfolgt wie bisher im Doppeloxidationsgraben.



Besonderes Augenmerk bei der Neukonzeption des Werkes Plattling galt dem Bau einer menschengerechten Fabrik. Bereits bei der Planung wurden die technischen und wirtschaftlichen Bedingungen und Möglichkeiten daraufhin untersucht, wie Arbeitsgruppen, Einzelarbeitsplätze, Arbeitsorganisation und Arbeitsinhalte zu einem Gesamtsystem zusammengebunden werden können. Mit dem Neubau des Werkes galt es, die vielen neuen Mitarbeiter an ihrem Arbeitsplatz einander näherzubringen, die Familien sowohl im Werksgeschehen als auch in Plattling zu integrieren. Neben den vielen Eigeninitiativen der Mitarbeiter wurden jährlich wiederkehrende Veranstaltungen organisiert, die im Laufe der Zeit zu den beliebtesten Veranstaltungen der Stadt Plattling geworden sind. Hierzu gehören die Feuerwehr- und Faschingsbälle, die verschiedenen Sportveranstaltungen sowie die Kinderfeste. Den Anfang all dieser Bemühungen bildete die Kegelbahn an der Werksiedlung, die seit 1962 ein beliebter Treffpunkt der Südzucker-Mitarbeiter in den verschiedensten Gruppierungen ist.

Von Baubeginn an bis heute wurden 117 Facharbeiter in den gewerblichen Berufen Betriebsschlosser, Hochdruck-Rohrschlosser, Energieanlagen-Elektroniker, Meß- und Regelmechaniker sowie 16 Industriekaufleute mit Erfolg ausgebildet. Darüber hinaus fanden 56 Hochschul-Praktikanten der verschiedensten deutschen und ausländischen Hochschulen im Werk eine Ausbildungsmöglichkeit. Seit 1979 steht eine neue Ausbildungswerkstatt zur Verfügung, die von einem hauptamtlich bestellten Ausbildungsmeister betreut wird. Die Prüfungsergebnisse sprechen für die Qualität der Ausbildung. Nahezu jedesmal sind unter den ausgezeichneten Auszubildenden Südzucker-Mitarbeiter.



Neues Computersystem im zentralen Leitstand nach 25 Jahren.



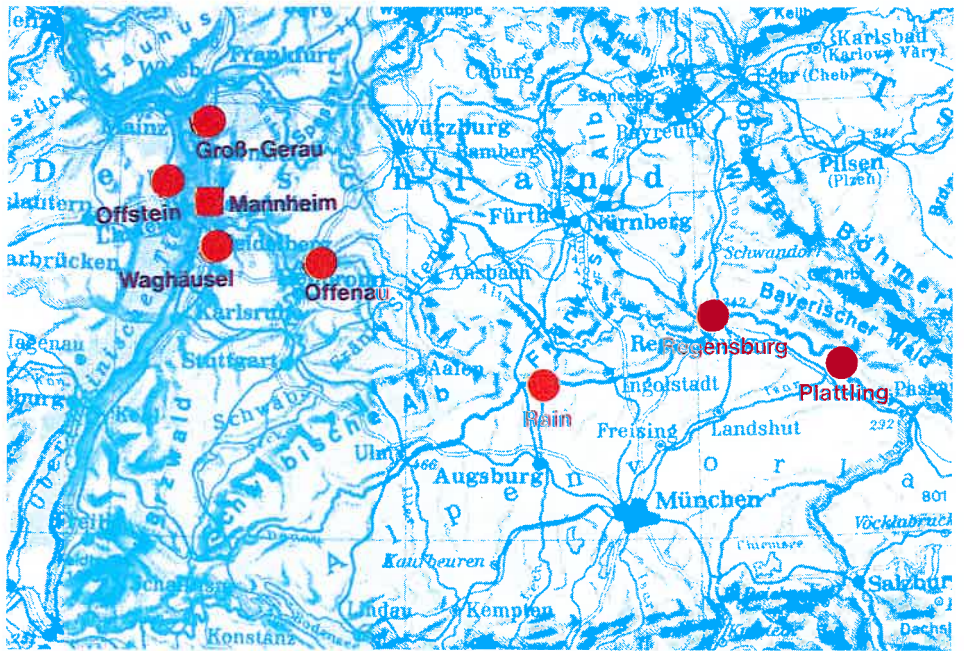
Dr. Mosel, Staatsminister Eisenmann, Bürgermeister Kiefl.

Der Bau der Zuckerfabrik war die erste entscheidende Industriensiedlung in der bisherigen Eisenbahnerstadt. Mit dem Bau der Fabrik und deren stetiger Erweiterung entwickelten sich eine Reihe von Plattlinger Betrieben, die durch die umfangreichen Südzucker-Aufträge eine wesentliche Belebung erfuhren. Südzucker investierte seit 1961 insgesamt rd. 285 Mio DM in das Werk Plattling. Dabei wurden Aufträge bevorzugt an regional ansässige Firmen vergeben. Die volle wirtschaftliche Bedeutung der Zuckerfabrik für die Region wird aber erst dann deutlich, wenn man die Einkommensströme berücksichtigt, die von der Zuckerfabrik ausgehen. Zu nennen sind hier die Zahlungen, die an die rd. 3.700 nach Plattling liefernden Rübenanbauer gehen, die Lohn- und Gehaltszahlungen an die Mitarbeiter sowie das damit verbundene Steueraufkommen. Entsprechend stark ist das Interesse der Region an dem Werk. Südzucker trägt dem unter anderem dadurch Rechnung, daß es im Rahmen eines »Tags der offenen Tür« und sonstiger Besichtigungsmöglichkeiten der Öffentlichkeit Einblick in Arbeit und Probleme der Zuckerfabrik gibt. So gab es schon Jahre, in denen allein während der Kampagne 6.000 Personen das Werk besichtigten.

Die Süddeutsche Zucker-AG, Mannheim

Im Jahre 1926 schlossen sich folgende, bisher in einer Interessengemeinschaft vereinigte Unternehmen zur »Süddeutschen Zucker-Aktiengesellschaft«, mit Sitz in Mannheim, zusammen: Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation AG, Mannheim, mit den Werken Waghäusel, und Züttlingen (mit Mehrheitsbeteiligung an der Zuckerfabrik Rheingau AG, Worms); Zuckerfabrik Frankenthal AG, Frankenthal, mit den Werken Frankenthal, Regensburg, Friedensau und Gernsheim; Zuckerfabrik Heilbronn AG, Heilbronn; Zuckerfabrik Stuttgart AG, Stuttgart/Bad Cannstatt (mit Mehrheitsbeteiligung an der Zuckerfabrik Groß-Umstadt GmbH, Groß-Umstadt); Zuckerfabrik Offstein AG, Neuoffstein, mit den nunmehr beiden gut 100jährigen Werken Offstein und Groß-Gerau. Diese Fusion ermöglichte es der süddeutschen Zuckerwirtschaft, die durch Überproduktion und Weltwirtschaftskrise aufgetretenen Probleme zu lösen.

Die älteste Zuckerfabrik der Gesellschaft steht in Waghäusel. Sie ist im übrigen die älteste noch in Betrieb befindliche Zuckerfabrik im Bundesgebiet. Zur Zeit der Gründung der Südzucker im Jahre 1926 wurden insgesamt 9.500 t, in der Kampagne 1985 75.000 t Rüben pro Tag verarbeitet. Diese Steigerung der Rübenverarbeitung wurde durch Konzentration auf optimale Werksstandorte, Umstrukturierungsmaßnahmen und Werksneubauten erreicht. Entsprechend der Schwerpunktverlagerung des Zuckerrübenanbaus nach Bayern wurde 1956/57 in Rain und 1961/62 in Plattling ein neues Werk gebaut. Im Rahmen der Umstrukturierung im württembergischen Raum schlossen 1971 die Werke Heilbronn, Stuttgart und Züttlingen. Dafür wurde das Werk Offenau/Württ. neu erbaut. Außer diesen drei Fabrikneubauten bestehen Südzuckerwerke in Groß-Gerau, Offstein/Pfalz, Waghäusel/Baden und Regensburg.



Das Werk Worms wurde 1975, das Werk in Friedberg 1982 stillgelegt. Mit einer Tagesverarbeitung von rd. 15.000 t Rüben nimmt das Werk Plattling die Spitzenposition unter den Werken der Gesellschaft ein. Mit einem Jahresumsatz von 1,5 Mrd DM ist Südzucker das größte Zuckerunternehmen der Bundesrepublik. Großaktionäre sind die süddeutsche rübenanbauende Landwirtschaft und die Deutsche Bank AG. Zuckerfabriken sind wichtige Faktoren für die Entwicklung ländlicher Regionen. Jedes Jahr im Herbst während der Zuckerrüben-ernte arbeiten mehr als 100.000 Menschen in Süddeutschland mit uns zusammen. In der abgelaufenen Kampagne 1985 wurden rd. 970.000 t Zucker in unseren Werken gewonnen. Wir gewährleisten die Versorgung

der Bevölkerung und der Industrie mit dem wichtigen Grundnahrungsmittel Zucker. Unsere Spezialisten von der Forschung und vom anwendungstechnischen Beratungsdienst stellen ihr Know-how jedem unserer Partner zur Verfügung: in der Landwirtschaft wie in der Industrie. Die Beratung und Betreuung unserer Rübenanbauer erfolgt durch die Gebietsdirektionen und deren Rübeninspektionen. Diese sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Landwirt und Zuckerfabrik. Südzucker ist ein Großunternehmen, das partnerschaftliches Bewußtsein pflegt und bei der Unternehmenspolitik die Schicksalsgemeinschaft von Rübenanbauern und Zuckerindustrie sowie die regionale Verwurzelung durch die Werksstandorte nicht aus dem Auge verliert.

Südzucker in Zahlen (Geschäftsjahr 1985/86)	
Umsatz	1,45 Mrd DM
Zuckerabsatz	803.000 t davon 552.000 t Inland 251.000 t Export
Rübenanbaufläche	113.000 Hektar
Rübenverarbeitung	6.362.000 t
Rübenanbau	56,1 t/ha
Zuckergehalt	17,69 %
Zuckererzeugung (einschließlich Erzeugung aus Dicksaft)	970.000 t
Melasseerzeugung	222.000 t
Schnitzelerzeugung	387.000 t
Verarbeitungsleistung	75.000 t/24 h
Investitionen	67 Mio DM

